Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage" und Wochenbeilage „Bilderschau" beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Freitag, den 6. April 1917 | No. 95

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer der „Wilnaer Zeitung" Sonntag, den 8. April morgens.

Deutscher Heeresbericht vom 5. April.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße Péronne—Cambrai setzten nach mehrmals gescheiterten Vorstößen die Engländer abends zu neuen Angriffen starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen.

Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen die von uns nachts geräumten Stellungen, die anschließend kampflos von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei La Vaux wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse (nördlich der Aisne) zur Entzündung. Erderschütterung und Knall wurden bis 40 km hinter der Front wahrgenommen.

Ein wirksam vorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von Reims ist gut gelungen. Wir brachten dem Feinde eine blutige Schlappe bei und machten über 800 Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga brachen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück.

Bei Czepiele, südlich von Brody, holten unsere Sturmtrupps bei einem Vorstoß 41 Gefangene und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Auf dem rechten Serethufer bei Garleasca drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und kehrten mit 30 Gefangenen und zwei Minenwerfern in die eigenen Linien zurück.

Mazedonische Front.

Auf der Crvena Stena, westlich von Monastir wurden den Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entrissen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Gegen Lloyd George.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Massingham erklärt in der Londoner Nation, do Lloyd George das Parlament und das Land nicht führen könne, so ergebe sich die Frage: Was soll aus unserer Regierung werden. Die Legende Lloyd George gehe heute denselben Weg der Kitchener-Legende, nur schneller. Eine der Möglichkeiten in der Umgestaltung der Regierung sei ein konservativer Premierminister in der Person Bonar Laws, der augenblicklich der Favorit der Konservativen sei. Lloyd George würde dann Untergebener statt Herrscher sein. Die Macht würde damit dem zufallen, der sie wirklich hinter sich habe. Die Unbeständigkeit und Unruhe, die Lloyd Georges abenteuerliche Bahn umschweben, würden dann gemildert, und wenn gemäßigte Elemente dadurch angezogen würden, so könnte die schwindende Einheit der Nation wieder hergestellt werden.

Wilsons Kriegsantrag.

Drahtbericht des W. T. B.

Washington, 5. April. (Reuter.)

Der Senat hat mit 82 gegen 6 Stimmen die Resolution, die den Kriegszustand erklärt, angenommen.

Eine weitere Meldung aus Washington vom 5. April besagt: Das Repräsentantenhaus beschloß einstimmig, den Kriegsantrag am Donnerstag um 10 Uhr zu besprechen. Es wird so lange in Dauersitzung tagen, bis der Antrag angenommen ist.

Bei der Debatte im amerikanischen Senat über die Resolution der Regierung haben die Senatoren Sradaman, Stone, Norris und Mc Cumber sich gegen die Kriegserklärung ausgesprochen, haben aber hinzugefügt, daß sie im Falle eines Krieges die Regierung unterstützen würden.

Der New Yorker Vertreter des „Daily Chronicle" meldet, daß die Frage, ob die Regierung ein vollkommenes Bündnis mit der Entente eingehen werde, indem sie den Vertrag, keinen Separatfrieden zu schließen, mit unterzeichnet, erst später definitiv entschieden wird.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Newyork vom 5.: Man ist in Washington sehr unzufrieden mit Carranza, da er noch immer nicht die offizielle Anfrage beantwortet hat, was er gegen die angebliche deutsche Tätigkeit in Mexiko zu tun gedenke. Die Regierung hat den Eindruck, Carranza hoffe von den Vereinigten Staaten eine große Anleihe zu erzielen unter dem Vorwande, ohne eine solche Unterstützung der deutschen Propaganda gegenüber ohnmächtig zu seion.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Auf einen bestimmten Zug in der Rede des Präsidenten Wilson muß besonders hingewiesen werden. Unserem Volke in seinem schweren Kampfe um Leben und Freiheit will sich der Präsident als der Bringer wahrer Freiheit darstellen. Welche Knechtsseele vermutet er im deutschen Volke, wenn er meint, es ließe sich noch von außen seine Freiheit zumessen? Die Freiheit, die uns unsere Feinde zugedacht haben, kennen wir zur Genüge. Im Namen der Freiheit will uns England in alte Ohnmacht zurückwerfen. Im Namen der Freiheit will Frankreich uns Länder deutschen Blutes nehmen. Im Namen der Freiheit schleppte ihr Verbündeter, der Zarismus, deutsche Greise, Frauen und Kinder in russische Gefangenschaft. Das deutsche Volk ist im Kriege scharfsinnig geworden. Es sieht in den Wilsonschen Freiheitsworten nichts als einen Versuch, das feste Band zwischen Volk und Fürsten in Deutschland zu lockern, damit wir eine leichtere Beute unserer Feinde würden.

Wir wissen selbst, daß uns zur Befestigung unserer äußeren Macht und auch im Inneren wichtige Aufgaben zu lösen bleiben. Die Worte, die der Kaiser an jenem denkwürdigen Tage des August 1914 zum Volke und zum Reichstage sprach, haben bereits ein Programm enthalten, das sich mehr und mehr gestaltet hat. Die Reden des Reichskanzlers haben es immer fester umschrieben, und im Drange des Krieges hat der Kaiser niemals seine Aufmerksamkeit von den Fragen der inneren Neuordnung gewandt. Wenn kürzlich im Reichstage gute Worte vom sozialen Königtum gesprochen sind, so waren sie ein Zeichen dafür, daß zwischen Volk und Kaiser Vertrauen ist, nicht den Autokratismus, den Wilson meint, sondern das Volkskönigtum der Hohenzollern fest in deutscher Erde zu verwurzeln. Dahin geht [illegible] same Weg für Kaiser und Volk, dazu wuchs uns im Sturme die Kraft.

Die russische Revolution

Privattelegramm.

Berlin, 5. April.

Der Sonderberichterstatter der „Voss. Zeitung" in Stockholm meldet eine Reihe von Tatsachen, die mit der angeblichen Einigkeit der provisorischen Regierung und der gesamten Armee in Widerspruch stehen. Der Festungskommandant von Kronstadt Pepeljawew berichtete u. a. dem Marineminister am 28. März, daß die Kronstädter Matrosen noch immer gegen 300 Marine-Offiziere gefangen hielten und diese weder an die Kronstädter Kommandantur noch an die Petersburger Zentralregierung ausliefern wollten. Am 22. März fand in Petersburg eine Versammlung statt, die einen Beschluß faßte, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß Militärangehörige, die sich zum Anarchismus bekennen, vom weiteren Militärdienst befreit werden.

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Stockholm vom 5.: Fürst Trubetzkoi veröffentlicht im „Rjetsch" einen Artikel, in dem er die Verbündeten Rußlands auffordert, das Reich in seiner Sturm- und Drangperiode zu unterstützen. Die gegenwärtigen Zeiten seien außerordentlich kritisch. Nach mehreren Monaten werde jedoch Rußland imstande sein, seine Aufgaben mit eigenen Kräften zu erfüllen.

Die „Tägl. Rundschau" meldet aus Stockholm vom 5.: Nach verschiedenen privaten Meldungen, die in den letzten Tagen aus guten Quellen in Rußland eintrafen, sind im russischen Volk gewaltige Strömungen vorhanden, die für einen schnellen Friedensschluß, auch um den Preis von Landverlust, eintreten. Im Vordergrunde des Interesses stehen der Friede und die inneren Reformen, die nur im Frieden durchführbar sind. Der Krieg wird als eine schwere Last empfunden, die die Durchführung der Prinzipien der demokratischen Freiheit behindert. Auch innerhalb der vorläufigen Regierung, von der die Kundgebungen für den Krieg ausgehen, ist nur eine kleine Zahl Minister für die Fortsetzung des Krieges bis zum endgültigen Siege. Miljukow und Fürst Lwow können allenfalls noch für Kriegsfanatiker gehalten werden. Als bester Beweis für die Friedensstimmung innerhalb der maßgebenden Kreise in Petersburg kann die Ernennung Gutschkows zum Kriegsminister angesehen werden, der schon längst vor dem Ausbruch der Revolution zu den ausgesprochenen Friedensfreunden zählte. Die von der Blockpartei verbreitete Anschauung, daß man die alte Dynastie stürzen müsse, um den Krieg siegreich zu beendigen, war ohne Zweifel nur für englische Ohren bestimmt. Von London aus unterstützte man die russische Revolution, weil man nur mit einer Palastrevolution rechnete. Daß man sich in Petersburg den Anschein gibt, als wolle man nichts vom Frieden wissen, ist vom politischen Standpunkt aus verständlich. Die politisch nicht so geschulten Radikalen geben ihren Gefühlen dagegen offen Ausdruck, und da ihre Macht ständig im Wachsen begriffen ist, dürfte mit der Zeit ihre Anschauung gerade in dieser Frage maßgebend sein.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Stockholm: Nach Meldungen von zuverlässiger Seite ist bei den Unruhen der Ostseeflotte das Linienschiff „Paul I." so schwer beschädigt worden, daß über ein Jahr für seine Wiederherstellung nötig ist. Die Matrosen hatten versucht, es in den Grund zu bohren. Bei dem Kampfe an Bord wurden sämtliche Offiziere getötet. Von den bei Helsingfors liegenden Schiffen wurde die „Poltawa" ernstlich beschädigt. Die Soldaten versuchten hier das Panzerdeck zu sprengen. Auf dem Linienschiff „Slawa" wurden die Kessel von den Maschinisten gründlich zerstört.

Die Regierung hat einen von allen Ministern unterzeichneten dringenden Aufruf an die Arbeiter der metallurgischen Fabriken des südlichen Rußland gerichtet, mit dem sie sie auffordert, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. Die provisorische Regierung hat angeordnet, daß 500 Geiseln feindlicher Staatsangehörigkeit, die gefangen genommen

worden waren, wieder in Freiheit gesetzt werden sollten, da sie die Gefangennahme von Personen, deren einziges Vergehen die Treue gegen ihr Vaterland darstellt, für nicht gerechtfertigt ansieht.

Die Bauernunruhen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Stockholm vom 4.: Miljukows halboffiziell gewordener „Rjetsch“ schreibt: Die ersten Nachrichten über die Stellungnahme der Bauern bestehen aus Versuchen, Kreisämter zu zerstören, die Häuser der Bevölkerung zu demolieren und privates Eigentum an sich zu reißen. Die Bauernschaft erhofft natürlicherweise eine weitere Landaneignung, und auf dieser Grundlage sind ernste Zusammenstöße wahrscheinlich.

Der der neuen Regierung treu ergebene „Utro Rossij“ meldet: In Charkow sind alarmierende Nachrichten über die Stimmung der Bauernbevölkerung in den verschiedenen Amtskreisen eingelaufen, die sich namentlich in zahlreichen Versuchen zu Gewalttätigkeiten äußern.

Dem regierungsfreundlichen „Russkoje Slowo“ wird gedrahtet: In alarmierender Weise mehren sich in Beßarabien die Gewalttaten Bewaffneter. In Arbeiterkreisen vergrößert sich immer mehr die Propaganda für Exzesse und die Vorbereitungen zu einer Gegenrevolution.

*

Das erste Kompagnie-Gericht, nach der neu beschlossenen Art 2 Offiziere und 4 Soldaten, hat am 25. März im 194. Infanterie-Regiment stattgefunden und einen Oberleutnant und einen Feldwebel zur Amtsentsetzung verurteilt. Als der Regimentskommandeur erklärte, er müsse den Gerichtsbeschluß der Division zur Bestätigung vorlegen, drohte die gesamte Kompagnie mit der Dienstverweigerung, falls der Beschluß nicht sogleich vollstreckt würde.

Laut Tagesbefehl des Marineministeriums vom 23. März wird der Marine-Fähnrich Maximow auf Vorstellung des betreffenden Marinekommandanten als Kommandeur der 2. baltischen Flotten-Equipage (Seebataillon) bestätigt.

In dem Sitzungsprotokoll des Arbeiter- und Soldatenverbandes vom 26. März ist unter Punkt 6 zu lesen: Dem Verband ging ein Armeebefehl des Höchstkommandierenden Generals Alexejew vom 21. März zu, in dem die Revolutionäre, die die Gendarmen entwaffnet hatten, als zügellose revolutionäre Banden bezeichnet werden, mit denen man ohne weiteres mittels der Feldgerichte aufräumen soll.

Nach einem Amsterdamer Blatte meldet die „Times“ aus dem russischen Hauptquartier, Kerenski sei der Meinung, daß die konstituierende Nationalversammlung nicht zusammentreten könne, bevor nicht die Deutschen geschlagen seien und Rußland die Hände frei habe, um sich neu zu organisieren.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Rotterdam: Wie „Daily Telegraph“ aus Petersburg berichtet, erließ das Arbeiterkomitee eine Proklamation gegen einen Annexionskrieg. Doch erklärt die Proklamation, daß, falls Rußland angegriffen werde, es sich selbst bis zum äußersten verteidigen müsse.

Die Agentur Radio meldet aus Petersburg: Vorgestern kam es im Arbeiter- und Soldatenausschuß zu lebhaften Auseinandersetzungen, als Bogdanow erklärte, der Ausschuß sei zu zahlreich, er bestehe zur Zeit aus 3000 Mitgliedern. Bogdanow verlangte die Einschränkung der Mitgliederzahl. Die Arbeitervertreter widersetzten sich heftig der Forderung und erklärten, daß sie keine Aenderung in der Zusammensetzung des Ausschusses zulassen würden. — Wie Radio ferner meldet, werden alle Mitglieder der Dynastie aufgefordert, das Hauptquartier zu verlassen und sich nach Petersburg zu begeben.

Ministerpräsident Fürst Lwow teilte einer Abordnung mit, daß die Frauen an den Wahlen für die konstituierende Versammlung teilnehmen werden.

Großfürst Nikolai.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Aus dem russischen Hauptquartier meldet der Vertreter der „Times“: Großfürst Nikolai hörte schweigend die Verlesung des Befehls der vorläufigen Regierung an, der ihn der Funktionen als Generalissimus enthebt. Dann antwortete er ruhig, daß es sein Wunsch sei, auf seinen Gütern in der Krim und im Kaukasus zu leben. Hierauf erfolgte unmittelbar die ungestörte Abreise des Großfürsten aus dem Hauptquartier.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Budapest vom 5.: Aus Petersburg wird gedrahtet: „Rußkiia Wjedemosti“ meldet: Zar Nikolaus habe sich, da seine bedeutendsten Generale sich von ihm abwandten und sich der jetzigen Regierung anschlossen, an die Regierung mit der Bitte gewandt, man möge ihm erlauben, daß er mit seiner Familie sich in der Schweiz ansiedele, wo er als Nikolaus Romanow in Zurückgezogenheit leben werde.

„Aftonbladet“ teilt aus Haparanda als unglaubhaftes Gerücht mit, der Zar, die Zarin und die Großfürstin Maria Paulowna seien bereits in der Peters-Paul-Festung interniert.

Der persönliche Adjutant des Zaren, General Wojejwkow, der die Behauptung aufstellte, der frühere Zar habe den Deutschen die russische Front öffnen wollen (!), setzt laut „Voss. Ztg.“ seine Enthüllungen fort und erhebt gegen eine Anzahl russischer Offiziere schwere Anklagen. Auf Grund der von ihm gemachten Angaben sind bereits mehrere hundert russische Offiziere abgeurteilt und standrechtlich erschossen worden.

*

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Aus der Reihe der internierten Männer des alten russischen Regimes ist der Hofminister Baron Frederick irrsinnig geworden. Der greise Admiral Kartarow hat einen Selbstmordversuch verübt, ebenso der Gerichtspräsident der Marine.

Wie Pariser Blätter aus Petersburg melden, wurde General Alexejew endgültig zum Oberbefehlshaber ernannt und erhielt ausgedehnte Vollmachten. General Leschitzki erhielt das Oberkommando der rumänischen Front.

Englische Pläne.

Die „Financial Times“ macht der Regierung folgenden Vorschlag: Wir sollten als das älteste Parlament sofort eine Deputation starker Parlamentarier entsenden, um die neuen Minister dazu zu beglückwünschen daß sie unseren politischen Fußtapfen folgen. Gleichzeitig sollten unsere Delegierten ihnen mit solchem Rat zur Seite stehen, wie sie ihn wünschen oder brauchen, mit Rücksicht darauf, daß sie alle zwar ehrenhafte Männer sind, aber niemals früher am Staatsruder gestanden haben und nicht mit den Parlamentsintriguen und den Machenschaften feindlicher Agenten wie unsere älteren Parlamentarier vertraut sind. Das ist der Weg für die andauernde Festigung des russischen Bündnisses und den Sieg

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 5. April.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Außer einigen mit Erfolg ausgeführten Stoßtruppunternehmungen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei klarer Sicht im allgemeinen lebhaftere Artillerie- und Fliegertätigkeit auch in den letzten Tagen. Unsere weittragenden Geschütze beschossen mit guter Wirkung eine feindliche Truppenparade östlich von Cormons. Italienische Marineflieger warfen auf Nabresina und Sistians Bomben ab. Unsere Ortschaften im Etschtale und Arco standen abermals unter Artilleriefeuer. Im letzteren Ort wurde die Pfarrkirche schwer beschädigt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereiche unserer Truppen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Lugano: Der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ telegraphiert seinem Blatte, daß in England allmählich die Auffassung an Boden gewinnt, Großbritannien müsse Italien bei der kommenden Offensive unterstützen.

Republik Saloniki.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Kopenhagen: Venizelos unterbreitete der Entente den Vorschlag, Saloniki mit Hinterland für eine unabhängige Republik zu erklären. Danach soll in ganz Griechenland eine Agitation ins Werk gesetzt werden, die den Anschluß an die Republik durch Volksabstimmung vollziehen soll. Venizelos will, wenn ihm freie Hand gelassen wird, sofort 6000 Mann ins Feld stellen können.

200-Jahr-Feier der Kürassiere. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Von den Kürassieren, die zu den ältesten Reitergattungen des preußischen Heeres gehören, können im April dieses Jahres vier Regimenter das 200jährige Stiftungsfest begehen. Es sind das Kürassierregiment (Pommern) Nr. 2, Kürassierregiment Graf Wrangel (westpreußisches) Nr. 3, Kürassierregiment von Driesen (ostpreußisches) Nr. 4 und Kürassierregiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreußisches) Nr. 5. Der Stiftungstag der zweiten Kürassiere ist der 2. April 1717, der der übrigen der 19. April 1717.

Der neue Gouverneur von Antwerpen. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Der General der Infanterie z. D. von Zwehl ist an Stelle des Generals Freiherrn von Hoiueningen genannt von Hüne zum Gouverneur der Festung Antwerpen ernannt worden. Als Eroberer von Maubeuge ist sein Name weiten Kreisen bekannt. Er steht im 66. Lebensjahr. Im Kriege führte er ein Reservekorps in zahlreichen schweren Kämpfen und wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

Der Tag des Schweigens.

Eine Karfreitagsbetrachtung.

Von

K. Altwallstädt.

In rührender, leidvoller Schönheit hängt er am Marterholz: Frauen in wallenden Gewändern heben das Auge zu ihm empor. Und ihren tränenden Blicken scheint sich das Antlitz des Gottes zu wandeln: Vertraute Züge nimmt es an. Nicht Christus sehen mehr die Trauernden — den eigenen, heiß beweinten Sohn, den treuen, liebreichen Gatten, den jungen, hoffnungsvollen Bruder glauben sie zu schauen. Denn starben nicht auch diese wie Jesus von Nazareth den Tod für andere, den Opfertod?

Sterben für andere! Nun haben wir wie nie zuvor erfahren und erfaßt, was dieses Wort bedeutet. Uns, für die immer neue Scharen selbstloser Schirmer und Beschützer den bitteren Kelch des Todes leeren, uns, die wir den Weltkarfreitag, das riesenhafte Opfersterben, erleben, uns ist das Kreuz unendlich nah gerückt, an dem der liebevollste Freund der irrenden Menschheit sein blutüberrieseltes Haupt neigt. Verständlicher, vernehmlicher als je spricht darum zu uns die herzergreifende Schwermut des Tages, der als der stillste, ernsteste im Jahre dasteht, als ein Trauermal im jungen Lenz.

„Schon zwitschert hier und dorten leise
Ein Vögelein aus weicher Brust
Und girrt die alte, süße Weise
Von Frühlingswonn' und Liebeslust.
Doch plötzlich stockt sein holdes Locken,
Womit es um sein Bräutchen wirbt,
Dumpf mahnen die Karfreitagsglocken:
Der Herr der Kreaturen stirbt!“

So schildert mit hoher, dichterischer Zartheit Karl Gerok den mitleidvollen Schauer, der durch die Natur zu gehen scheint am „stillen Freitag“. Verweilen wir noch etwas bei dieser Teilnahme der Natur am Leiden des Erlösers! Von einer Verfinsterung der Sonne während der qualvollsten Stunden des Gekreuzigten berichtet die Bibel. Stabreime von prachtvollem Ernst und erhabener Würde widmet diesem Ereignis der „Heliand“, die älteste deutsche Messiade:

„Da ward, mitten am Tag, ein mächtig Zeichen
Wunderbar gewirkt über die weite Welt.
Als den Gottessohn auf den Galgen sie hoben,
Christ auf das Kreuz, da ward es kund überall:
Die Sonne verfinsterte sich, ihr freudiger Schimmer
Schien nicht mehr, sondern Schatten umfing sie
Dumpf und düster; Dunkelheit bedeckte
Den trübsten aller Tage, traurige Finsternis
Lag auf der Welt, so lange der waltende Christ
Qual am Kreuz litt, der Könige mächtigster,
Bis zur None des Tages.“

Und die biblische Sonnenfinsternis beim Leiden Christi, das biblische Erdbeben bei seinem Sterben, griff gleich dem „Heliand“ auch das Volkslied auf. Es lag ihm dies nahe genug. Gerade die Volksdichtung liebt es ja so sehr, die ganze Natur teilnehmen zu lassen am Dulden edler Helden, am Tode guter Menschen! Laut auf in stürmischem Schmerz heult das Waldgebirge um den sterbenden Wojwoden, so singt ein bulgarisches Volkslied. Ein anderes erzählt von dem schönen, grünen Hügel, der vor Herzeleid verdorrt, als man drei Sklavenzüge junger, jammernder Mädchen an ihm vorübertreibt. Und um Gefangene, zum Tode Verurteilte, vergießen im ungarischen Lied selbst die reißenden Tiere des Waldes Tränen des Mitleids.

Kein Wunder, wenn da die Volkslegende ein Vöglein kommen läßt, das sich des gemarterten Heilands erbarmt! Es will die schlimmen Nägel aus seinen Händen ziehen, aber der schwache Schnabel verbiegt sich dabei — Kreuzschnäbelein heißt es seit dieser heiligen Stunde.

Kein Wunder, wenn das Volkslied klagt und singt:

„Da Jesus in den Garten ging
Und ihm sein Leiden anefing,
Da trauert alles, was da was,
Da trauert Laub und grünes Gras . . .
Die Feigenbäum, die bogen sich,
Die harten Fels zerkloben sich,
Die Sonn' verlor ihr'n klaren Schein,
Die Vögel ließen ihr Singen sein . . .“

oder:

„Im grünen Walde wird alles blaß,
Es welket alles in Laub und Gras,
Sonn' und Mond verlürend ihr Schin,
Die Waldvögelin lönd das Singen sin.
Es erbebt die Erde, Felsen und Stei,
Die höchsten Berge springen entzwei.
Wer dieses Liedlein singen kann,
Der sing' es, er sei Weib oder Mann,
Der sing' es alle Freitag nur ein Mol,
Sein' Seel' wird Gott versorgen wohl!“

Dieses „Stillenfreitags lied“ soll früher in der Tat in manchem Hause allfreitäglich gesungen worden sein, in der Hoffnung, die ewige Seligkeit dadurch zu erwerben.

Für das christliche Empfinden breitete sich vom Karfreitag, dem Sterbetage des Herrn, gleichsam ein Schatten über alle anderen Freitage des Jahres. Sie galten als ernste Wochentage, an denen man fasten und nicht übermütig sein soll. „Wer am Freitag lacht, der wird am Sonntag weinen!“ warnt das Sprichwort. Ja, der Freitag wird manchmal geradezu für einen Unglückstag gehalten, an dem nichts Wichtiges begonnen werden darf. Eine ganz besondere Scheu vor ihm soll man in Frankreich haben, angeblich, weil die Franzosen an diesem Wochentage zweimal eine Schlacht an die Italiener verloren hätten — nämlich die Schlacht bei

Türkischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 4. April.

An der Dialafront setzten die Engländer und Russen ihren Rückzug vor unseren Linien fort.

Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel wurden zwei Stellen starke Erkundungsabteilungen des Feindes zurückgeworfen.

An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

*

Bei einem von dem Großwesir als dem Haupt der Partei für Einheit und Fortschritt den Parteimitgliedern gegebenen Tee hielt Enver Pascha, der von seinem Besuch im deutschen Hauptquartier und an der Westfront zurückgekehrt ist, eine Ansprache, in der er die militärische Lage schilderte, die sehr beruhigend und befriedigend an West- und Ostfront sei. Den deutschen Rückzug nannte der Minister eine Maßnahme, die an Wert einem Siege gleichkomme. Die Ausführungen machten großen Eindruck.

Der U-Boot-Krieg.

Drahtbericht des W. T. B.

Haag, 4. April.

Das Niederländische Telegraphen-Büro erfährt von unterrichteter Seite, daß das Kommandeurschiff der Torpedoflottille von Dover „Laforey" am 23. März 5 Seemeilen nordwestlich von Kap Gris nez torpediert und gesunken ist.

Die „B. Z. am Mittag" schreibt: Der torpedierte „Laforey" ist einer der neuesten Torpedobootszerstörer Englands. Er stammt aus dem Jahre 1913, hat eine Wasserverdrängung von 980 Tonnen, eine Schnelligkeit von 29 Seemeilen und eine Friedensbesatzung von 100 Mann.

Der dänische Dampfer „Bergenshus" der Forenede Dampskibsselskap, von England nach Dänemark mit Stückgut unterwegs, ist versenkt worden.

Die englische Admiralität meldet: Ein Minensucher alten Typs ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. 24 Mann der Besatzung werden vermißt.

In der Nacht vom 5. April ist der belgische Dampfer „Trevir" mit Getreide auf der Höhe von Scheveningen durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

Reuter meldet aus London, daß ein weiteres Boot des englischen Dampfers „Alnwick Castle", 5900 t, der am 19. März torpediert wurde, mit 19 Ueberlebenden aufgefunden wurde. Diese wurden in New York gelandet. Von den an Bord befindlichen Personen sind insgesamt 116 gerettet und 15 getötet worden. 25 werden vermißt.

„Berlingske Tidende" meldet aus Bergen: Die Bergener Handelsflotte hat im März einen Verlust von 17 Schiffen mit zusammen 29000 Tonnen erlitten. Ein Bergener Dampfer brachte in Bergen die Besatzung des torpedierten englischen Fischdampfers „Petrelle" aus Grimsby ein. Die Besatzung war erschöpft, als sie von dem norwegischen Dampfer aufgenommen wurde.

Der englische Lebensmittelkontrolleur setzte für Mahlzeiten in Hotels, Klubs, Pensionen und anderen öffentlichen Speiseanstalten einen fleischlosen Tag wöchentlich fest. Kartoffeln dürfen nur an fleischlosen Tagen und am Freitag verbraucht werden. Die Verordnung bestimmt weiter folgendes: Täglich 4 Mahlzeiten, zu jeder Mahlzeit 2 Unzen Brot (die Unze ist etwa 28 Gramm) und ein Siebentel Unze Zucker, Fleisch 2 Unzen zum Frühstück und 5 Unzen zur Mittags- und der Abendmahlzeit. Außerdem werden täglich 2 Unzen Mehl gewährt. Das Gewicht des Fleisches soll roh mit Knochen berechnet werden. Der Prozentsatz von Mehl anderer Getreidearten, der dem Weizenmehl beizumengen ist, wird von einem Höchstmaß von 15 Prozent auf ein solches von 25 Prozent und von einem Mindestmaß von 5 auf 10 Prozent erhöht.

Sturmzeichen in Rumänien.

Drahtbericht.

Berlin, 5. April.

Der „Berl. L.-Anz." meldet aus Stockholm vom 5. In Rumänien mehren sich die Sturmzeichen. Das Parlament wurde wieder einberufen. Bratianu verlas eine Thronrede, in der gesagt wird, daß das Parlament bis zum 15. April einberufen und dann wieder geschlossen wird. Die Beschränkung der Parlamentsdauer erregte Murren in den liberalen und demokratischen Kreisen, die nach der Sitzung eine Zusammenkunft hatten, in der beschlossen wurde, die liberale und die demokratische Partei sollten nach Schluß der Sitzungen als Rumpfparlament weiter tagen. Dies gibt eine eigenartige Parallele zu den russischen Ereignissen. Ueber den Gegenstand der Beratungen laufen in Jassy aufregende Gerüchte um, die im Zusammenhang stehen mit der starken antimonarchischen Propaganda, die seit 14 Tagen an Boden gewinnt.

Das „B. T." schreibt: Wie „Nationaltidende" aus Paris meldet, klagt General Iliescu den früheren russischen Ministerpräsidenten Stürmer an, Rumäniens Unglück verschuldet zu haben. Stürmer habe Rumänien dicht am Sereth dem Feinde preisgegeben und ihm dann einen Sonderfrieden anbieten wollen, in dem Rumänien der gezahlte Preis hätte sein sollen.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 5. April, abends.

Anhaltender starker Artilleriekampf zwischen Lens und Arras.

Im Osten in mehreren Abschnitten rege russische Feuertätigkeit.

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 4. April.

Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardartale Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zwischen den Posten südlich von Gewgheli. Feindliche Patrouillen, die sich unseren Posten zu nähern versuchten, wurden durch unser Feuer verjagt.

Rumänische Front: Nichts Neues.

General Marchand ist zum Divisionsgeneral im Rahmen der Reserveoffiziere der Kolonialtruppen befördert und General Lyautey zum Kommissar und Generalresidenten in Marokko ernannt worden.

Die irische Frage.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Eine Anzahl führender kanadischer irischer Persönlichkeiten richteten drahtlich scharfe Proteste an die Vertreter Kanadas auf der britischen Reichskonferenz gegen die Versuche, die Regelung der Lage Irlands zu verschleppen. Die Nichterfüllung der irischen Forderungen würde die bedenklichsten Folgen für die ganze Politik der Entente haben. Aus bei einigen verhafteten Kurieren der Sinnfeiner beschlagnahmten Papieren soll hervorgehen, daß ein bestimmter Feldzugsplan der Sinnfeinleute für den Fall einer schweren militärischen Niederlage Englands besteht. Ein erheblicher Teil der Mittel, über die die Sinnfeiner verfügen, soll aus öffentlichen Geldern irischer Verwaltungen stammen, die ihren wegen Teilnahme an der Bewegung verhafteten Beamten besondere Entschädigungen unter der Bezeichnung „Kriegszulage" ausgezahlt hätten. Der geplante Beruhigungsbesuch König Georgs in Irland mußte unterbleiben, weil man in London befürchtete, daß gerade dieser Besuch den offenen Ausbruch der Revolution in Irland herbeiführen könnte. Die Losung des Tages ist in Irland nach wie vor: England ist der Erzfeind. In Irland ist trotz aller Bemühungen kein Ersatz für die irischen Bataillone durch Werbung zu erhalten. Die englische Regierung wagt es trotz der dringenden Mannschaftsnöte nicht, die allgemeine Dienstpflicht auch in Irland einzuführen.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe.

Bergwerks-Akt.-Ges. Consolidation, Gelsenkirchen, 1,5 Mill. Mk.
Landschaftliche Brandkasse Hannover 2 Mill. Mk.
Amtssparkasse Letinathe 1819500 Mark.
Stadt Erfurt 1,5 Millionen Mark.
Automobilfabrik H. Büssing 1,5 Millionen Mark.
Sparkasse der Stadt Wiedenbrück 1250000 Mark.
Nahrungsmittelfabriken Knorr 1,5 Mill. Mk.
Stadtgemeinde Erfurt 1,5 Mill. Mk.
Städtische Sparkasse Lüben in Schles. 1 Mill. Mk.
Berliner Hypothekenbank 1 Million Mark.
Mechanische Weberei zu Linden 1 Million Mark.
Eichener Walzwerk und Verzinkerei Akt.-Ges., Kreuztal (Kreis Siegen), 1 Million Mark.
Stadt Emden 1 Million Mark.
Dürkoppwerke Akt.-Ges., Bielefeld, 1 Mill. Mk.
Rheinischer Aktienverein für Zuckerfabrikation, Alten b. Dessau, 1 Million Mark.
Kreis Alfeld (Hannover) 1 Mill. Mk.
Neckarsulmer Fahrzeugwerke 1 Mill. Mk.
Städtische Sparkasse Bruchsal 1 Mill. Mk.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 4./5. 4. 1917.

4. 4.	7 nachm.	Temperatur	+ 2,5 C	Höchsttemperatur
5. 4.	1 vorm.	„	+ 2,0 „	+ 2,5 C
	7 vorm.	„	+ 0,5 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	+ 2,5 „	+ 0,5 C

Voraussichtliches Wetter:
Veränderliche Bewölkung, meist trocken geringe Wärmeänderung.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 238—242.
Amtlicher Rubelkurs 1 Rubel = 2,00 Mk

Seminara am Freitag, den 21. April 1503 und eine Woche später die bei Cerignole!

Doch kehren wir vom gewöhnlichen Freitag zurück zum heiligen, stillen Freitag. An ihm verstummen überall in der katholischen Welt die melodischen Stimmen der Kirchenglocken. Sie reisen, so sagt die Legende, nach Rom, lassen sich dort vom Papste weihen und kehren am Ostermorgen mit schönerem Klange zurück. Ja, am Tage der Auferstehung und des Jubels erhalten einer lieblichen Sage nach selbst die in Sümpfen und Teichen versunkenen Glocken ihre Stimme wieder.

Für die Zeit, während Christus im Grabe ruht, tritt an die Stelle des Glockenklanges das Geräusch der Ratschen und Klappern. Die großen Turmratschen werden vom Meßner gedreht. Sie künden die Stunden und rufen zum Gottesdienst. In Spanien wird zu diesem Zweck die Matraca verwendet. Doch kommt dort auch die Zambomba, eine Art Waldteufel, für die bewußten Tage in Frage. In Südfrankreich soll mitunter zu einer Art Posaune gegriffen werden, ja, in einer Gemeinde der Auvergne erzeugt man das gewünschte Geräusch mit Hilfe des Strombusschneckengehäuses. Auf Korsika aber rufen an jenen Tagen der Trauer Schüsse feierlich zum Gottesdienst!

Deutsches Theater. Heute —. Anfang 8¼ — findet unter Leitung von Herrn Kapellmeister Plathow ein volkstümliches Konzert zu kleinen Preisen statt. Das verstärkte Orchester wird Beethovens V. Symphonie (C-moll), Zwei elegische Melodien von Grieg sowie Schuberts Unvollendete Symphonie (H-moll) zu Gehör bringen. Am Sonnabend wird „Der Soldat der Marie" wiederholt. Am ersten Osterfeiertag geht nachmittags zu kleinen Preisen „Ein Walzertraum", abends der neue Schwank „Die Welt ohne Männer" in Szene. Der zweite Osterfeiertag bringt nachmittags zu kleinen Preisen zum letzten Male „Charleys Tante", abends die Neßlersche Oper „Der Trompeter von Säkkingen" mit Herrn Herper in der Titelrolle und Frl. Erfurth als Marie. Am Dienstag nach Ostern gelangt nochmals Millöckers „Gasparone" zur Aufführung.

Kammermusik-Abend in der Lutnia. Graf Ignaz Halka-Ledochowski veranstaltet Sonnabend, den 14. April, den sechsten und letzten Kammermusik-Abend des von ihm gegründeten Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko". Dieser Abend wird außer Quartetten von Mozart und Haydn auch die Kreutzer-Sonate von Beethoven bringen. Vorverkauf der Eintrittskarten in den beiden Konditoreien von Sztrall, Georgstraße.

Kleist-Illustrationen von Liebermann. Max Liebermann hat seine Kleist-Illustrationen, das erste Illustrationswerk des Malers, vollendet. Die Stimmung des Krieges führte ihn nicht zu den Dramen und Erzählungen des Dichters, vielmehr zu jenen kleinen Anekdoten, Schnurren, Einfällen und kurzen Abhandlungen, in denen sich die Eigenart Kleists so scharf ausspricht. Liebermann hat sich in den 54 Steindrucken einen eigenen Illustrationsstil geschaffen. Auch die Deckelzeichnung des Buches, das demnächst bei Bruno Cassirer erscheinen soll, stammt von Liebermann.

Ein deutscher Verein für Buchwesen und Schrifttum soll in Leipzig ins Leben gerufen werden. Vertreter der Wissenschaft, der Kunst, des Buchhandels und Buchgewerbes haben sich bereits in einer großen Versammlung in Leipzig zusammengetan und einen Gründungsausschuß eingesetzt, an dessen Spitze Geh. Hofrat Dr. Ludwig Volkmann, der Präsident der in ihren Wirkungen durch den Ausbruch des Weltkrieges gestörten großen Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik, steht. Der deutsche Verein für Buchwesen und Schrifttum will jetzt die weitgehenden Zukunftspläne dieser Weltausstellung wieder aufnehmen. Es gilt den einmütigen und fruchtbaren Zusammenschluß aller der Kräfte, die am Buchwesen und Schrifttum schaffend und verbreitend tätig sind, zur Förderung und Bereicherung der deutschen Geisteskultur dauernd wirksam zu erhalten. Diesem Ziel sollen dienen: eine umfassende Zeitschrift für geistige Kultur, Vorträge und Wanderausstellungen in Deutschland und im befreundeten Ausland sowie ein großangelegtes Museum für Buchwesen und Schrifttum.

Joseph Spieß, der französische Erfinder, der in Frankreich als der eigentliche Erfinder des starren Luftschiffes gilt, ist am Samstag in Paris im Alter von 78 Jahren gestorben. Er war aus Mülhausen gebürtig. Sein erster starrer Lenkballon kam erst nach dem ersten Versuch Zeppelins zur Ausführung.

Mozarts Geburtshaus in Salzburg ist für den Kaufpreis von hundertachtzigtausend Kronen in den Besitz der Mozarteum-Stiftung übergegangen. Damit ist die Gewähr geboten, daß dies Haus für alle Zeit dem Andenken Mozarts geweiht und profanen Zwecken entzogen bleibt.

Vom neuen Kometen. Der diesjährige Kriegskomet 1917a ist inzwischen auch auf mehreren Sternwarten in Deutschland, Dänemark und Holland beobachtet worden und nimmt an Helligkeit sowie Schweifentwickelung zu. Nach den neuesten Bahnberechnungen kommt der Komet am 9. April in Sonnennähe und entfernt sich dann wieder allmählich aus unserem Sonnensystem auf seiner parabolischen Bahn im Himmelsraum.

Verein deutscher Laryngologen. Am 24. und 25. Mai d. J. findet in Berlin unter dem Ehrenvorsitz Sr. Exzellenz des Feldsanitätschefs, Generalstabsarztes der Armee, Professors von Schjerning und dem Vorsitz von Professor R. Hoffmann, Dresden, eine Kriegstagung des Vereins Deutscher Laryngologen statt.

Bekanntmachung.

Im Wartesaal III. Klasse im Empfangsgebäude Bahnhof Wilna ist ein Friseurraum uneingerichtet zu vermieten. Die Einrichtung ist von dem Mieter zu stellen. Angebote sind mit Angabe der Jahresmiete verschlossen bis zum 15. April 1917 beim Unterzeichneten einzureichen. Oeffnung der Angebote am 16. April 1917, vorm. 11 Uhr, im Büro hier, im Beisein der etwa erschienenen Bieter. Vergebung nach Auswahl.

Vorstand des Militär-Eisenbahn-Betriebsamts Wilna



Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 95

Freitag, 6. April 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Revision der Lebensmittelgeschäfte.

In nächster Zeit wird eine allgemeine polizeiliche Revision der Lebensmittelgeschäfte erfolgen. Insbesondere wird dabei geprüft werden, ob sich Wagen, Maße und Gewichte in einem ordnungsmäßigen Zustande befinden. Zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen und Strafen werden daher die Geschäftsinhaber gut tun, etwaige Mängel an diesen Gegenständen zu beseitigen und fehlerhafte Wagen, Maße und Gewichte zu vernichten. Derartige Revisionen werden von jetzt ab dauernd erfolgen. Da aber auch ständige polizeiliche Kontrollen nicht allein ausreichen, um alle Uebervorteilungen durch fehlerhafte Wagen und Maße zu verhüten, so wird das Publikum sein eigenes Interesse auch wahrnehmen müssen und alle derartigen Fälle der Polizei unverzüglich anzeigen müssen.

Evangelische Militärgottesdienste. Karfreitag, den 6. April, vormittags 10 Uhr in der Kasimirkirche (Große Straße); Predigt: Pfarrer Hansen. Im Anschluß hieran Beichte und Heiliges Abendmahl. Nachmittags 5 Uhr in der Deutschen Kirche (Deutschestr. 9) Predigt: Pfarrer Humburg.

Erster Osterfeiertag, den 8. April, vormittags 10 Uhr in der Deutschen Kirche: Predigt: Etappenpfarrer Palmer. Hieran anschließend Beichte und Heiliges Abendmahl.

Zweiter Osterfeiertag, den 9. April, vormittags 10 Uhr in der Deutschen Kirche; Predigt: Pfarrer Wöhrmann.

Katholische Militär-Gottesdienste. Karfreitag den 6. April, vormittags 10 Uhr in der St. Johanneskirche; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. Nachmittags 6 Uhr 30 Minuten Predigt mit Passionsandacht in der Romanowkirche: Pfarrer Gabriel. Nachmittags 5 Uhr Osterbeichte in der Romanowkirche.

Sonnabend, den 7. April, vormittags 8 Uhr 30 Minuten Osterkommunion in der Romanowkirche, nachmittags 5 Uhr Osterbeichte in der St. Johanneskirche.

Jüdischer Militärgottesdienst. Anläßlich des Passahfestes finden in der Chorsynagoge zu Wilna, Wallstraße 35, folgende Militärfestgottesdienste statt:

Freitag, den 6. April um 6 Uhr abends mit anschließendem Sederabendmahl,

Sonnabend, den 7. April um 9 Uhr vormittags,

Sonnabend, den 7. April um 6,45 Uhr abends mit anschließendem Sederabendmahl,

Sonntag, den 8. April um 9 Uhr vormittags.

Die Plätze müssen 10 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes eingenommen sein.

Kleine Mitteilungen. Zu Gunsten armer Arbeiter veranstaltet die polnische Arbeitergesellschaft am 9. April im Saale Krähenstraße 5 einen dramatisch-musikalischen Abend.

In den jüdischen Volksküchen werden an den beiden ersten und den beiden letzten Osterfeiertagen bessere Speisen verabreicht werden. Die Portion wird 4 Pfennig kosten.



Denkt daran

daß unsere Feinde das aufrichtige Friedensangebot unseres Kaisers mit frechem Hohn abgelehnt haben

Denkt daran

daß England, das uns mit ehrlichen Waffen nicht bezwingen kann, den feigen Hungerkrieg gegen unsere Frauen, Kinder und Greise angezettelt hat

Denkt daran

daß Frankreich gegen Eure Söhne, Brüder und Väter im Felde farbige, mordgierige Bestien in Menschengestalt hetzt

Denkt daran

was Rußlands wilde Kosakenhorden aus den blühenden ostpreußischen Landen und ihren friedlichen Bewohnern gemacht haben

Denkt daran

daß das „neutrale" Amerika die Beziehungen zu uns abgebrochen, weil ihm durch unsern U-Bootkrieg das „Geschäft" gestört wurde

Denkt

an den Verrat Italiens und Rumäniens, **denkt** an die Mißhandlung unserer gefangenen Helden in Feindeslanden, **denkt** an die Bombenattentate unserer Gegner auf friedliche unbefestigte Städte, **denkt** an Baralong — —

Dann wißt Ihr, was Ihr zu erwarten und was Ihr zu tun habt!

Es geht um Alles!

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe zur Erzwingung des Friedens.



Theodor Körners Charade „Kurland".

Im Sommer 1910 weilte Theodor Körner zum zweiten Male in Löbichau im Sachsen-Altenburgischen, wo sich die letzte Herzogin von Kurland, die Herzogin Dorothea, einen anmutigen Ruhesitz gegründet hatte. Körner war das Patenkind der Herzogin und führte ihr zu Ehren den Vornamen Theodor. Er bildete hier den Mittelpunkt eines kleinen Kreises, der die abendliche Unterhaltung der Gäste besorgte. Zusammen mit einer Hofdame der Herzogin, einer Kurländerin, Dorothea von Knabenau, die später den kriegerischen Namen einer Gräfin von Chassepot führte, und einem hübsch zeichnenden Arzte Rösel gab er eine eigene Zeitschrift für den Löbichauer Musenhof heraus, die „Teeblätter" genannt wurde, weil sie zur Teestunde zur Verteilung kamen. Das meiste daraus stammt von Körner selbst. Als er am Abend vor der beabsichtigten Abreise nach einem langen Spaziergange zur Gesellschaft zurückkehrte und merkte, daß er seinen Beitrag vergessen hätte, zog er sein Notizbuch, schrieb auf ein Blatt aus dem Stegreif einige Verszeilen, riß es heraus und überreichte es seiner Gönnerin:

Willst Du in Deiner Krankheitsnacht verarmen,
So brauche, was die erste spricht!
Die zweite ruht in weichen Meeresarmen,
Bis einst der Weltenbau zerbricht.

Das Ganze ist ein lieber Fleck der Erde,
Wo für das Edle noch die Herzen glühn,
Wo reich das Glück sein üppig Füllhorn leerte
Und schöne seltne Blumen stehn.

Großen poetischen Wert hat ja die Charade nicht. Trotzdem verlohnt es sich, jetzt, wo so vieler Augen und Gedanken nach jenem „lieben Fleck der Erde" gerichtet sind, einmal wieder auf sie hinzuweisen. Das letzte Wort der ersten Zeile ist übrigens zweifelhaft. Zwar gibt „verarmen" einen guten Sinn: eine Kur kostet viel Geld. Aber in dem im Mitauischen Privatbesitz befindlichen Poesiealbum der Herzogin, in das auch dieses Körnersche Gedicht Aufnahme gefunden hat, findet sich eine andere Lesart: erwarmen, und das ist wohl das Richtige und Ursprüngliche.

K. B.

Unbestellbare Briefe. Emilja Kaminska, Franciszka Lachowicz, Dweira Molin, Joseph Strizinski. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9. Heute nachmittag findet im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, um 6 Uhr ein Lichtbildervortrag von Herrn Prof. Dr. Weber über „Religiöse Bilder moderner Maler" statt; abends 7½ Uhr ein Vortrag des Herrn Sanitäts-Delegierten Borngräber über das Thema „Mußte Christus sterben?"

Schachwettkampf in Wilna. Der Schachwettkampf im Deutschen Soldatenheim (Georgstraße) findet am Ostersonntag anstatt um 10 Uhr erst um 11 Uhr vormittags statt. Für die Sieger sind von verschiedenen Seiten Preise gestiftet bezw. in Aussicht gestellt.

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

51. Fortsetzung.

Als die „Grande Passion" im Hafen von Meersburg vor Anker ging, standen viele Menschen am Ufer. Es schien ein lichtes Wunder zu sein, daß sich die leichtfertige Jacht trotz Taubruchs und geborstener Stage hatte durch das Unwetter kämpfen können, ein doppeltes Wunder, daß sie aus eigener Kraft den schützenden Hafen zu erreichen vermochte. Der erste, der ihr trotz des gewaltigen Wellengangs im ranken Beiboot des „Wiking" weit entgegenruderte, war der alte Wetterholz. Niemals noch seit er das Wasser befuhr, hatte ihn ein Sturm so mürbe gemacht wie dieser, den er hatte untätig in sicherer Geborgenheit verbringen müssen, während er seinen Herrn in Seenot wußte. Er war von einem Jachtbesitzer zum andern gelaufen, trachtete diesen und jenen Schiffer für eine Rettungsfahrt zu gewinnen — vergeblich. Nicht weil er tauben Ohren und harten Herzen predigte. Eben weil es Leute waren, die ihr Revier wohl kannten, wußten sie, daß es aus dieser Seenot nur eine Hilfe gab: Selbsterrettung.

Als dann der Regenguß, der auf wenige Meter hinaus jeden Ausblick verwehrte, plötzlich versiegt war und die bleichen Konturen der Jacht im jäh hervorbrechenden Zwielicht nicht fern von Meersburg auftauchten, da tat der Alte einen Jauchzer wie ein übermütiger Hüterbub und war nicht länger zu halten. Er mußte der erste an Bord sein, der erste, seinem Herrn die Hände zu schütteln. So ungestüm sprang er in das kleine Fahrzeug, daß es fast gekentert wäre, so stürmisch führte er die Riemen, daß ihm in wenigen Minuten der Schweiß in hellen Perlen auf der Stirne stand. Grinsend über das ganze rote Gesicht rief er das erste Ahoi der Begrüßung hinüber. Aber er fand kein Echo, wie er gehofft hatte. Von der „Passion" kam keine frohe Stimme zurück. Wetterholz befiel ein Zittern. Wütend vor Sorge und Ungeduld arbeitete er sich durch die Dünung. Immer bänger wurde ihm ums Herz. Und als er dann endlich erschöpft und atemlos an Bord genommen wurde, da sickerten ihm die dicken Tränen schneller durch die Finger, als er sie zu zerdrücken vermochte.

Agnes war tot. Zwar bebte noch ein letztes, kränkliches Flämmchen Hoffnung in den Herzen, daß es den Wiederbelebungsversuchen und der künstlichen Atmung gelingen würde, sie ins Leben zurückzurufen; aber als der Arzt, der im Hafen noch früher eintraf, als das müde Boot vor Anker gekommen war, ein kurzes Kopfschütteln statt aller Antwort hatte, verlosch es gänzlich.

Und dann kam dieser schreckliche, aller Schönheit bare Totenzug. Triefend vor Nässe, zermattet und bleich, schlichen sie die aufgewühlten Sträßlein dahin, hartherzig in die gelbe Nachmittagsstunde hineingestoßen, die so kraß und unbarmherzig alle Häßlichkeit beschien. Betroffene, stille Menschen standen am Wege. Kinder glotzten blöd und verständnislos. Alte Leute wackelten seufzend mit den Köpfen. Und nirgend war eine Erhöhung oder eine Schönheit, nirgend etwas Großes, sich daran emporzurichten.

Wetterholz und Karl Manzell schritten voran. Sie trugen die zwei kahlen Spieren, über die ein schlechtes Stück Segeltuch gebreitet war: die Totenbahre für eine Mädchenschönheit. Sie gingen schwerfällig und stumpf, mit aufreizendem Schleppen in den schlürfenden Tritten. Ein wenig seitab führte Potter seine weinende Braut. Und trotz der zerbrochenen Stunde empfand er diese warmen, gesättigten Tränen, die so willig herniederflossen, als die einzige Glücksregung in diesem verquälten Trauerzuge.

Zuletzt kam der junge Freiherr, einen Schritt hinter ihm Hermann Hart. Beide hatten schwere Knie, beide bleiche, schneefahle Gesichter. Und dennoch glichen sie einander nicht mehr, als die Hoffnung der Verzweiflung gleicht. Hermanns Gang war der Schritt eines zum Tode Erschöpften: Er hatte seine Kräfte bis zum letzten Drucke der Sehnen für eine hohe Aufgabe dahingegeben, hatte so lange mit der Raubtierwut des entfesselten Elementes gekämpft, bis er Agnes an Bord gebracht hatte und sich selbst wie ein totes Stück nachzuziehen vermochte. Nun war trotz aller Trauer des Augenblicks eine stille Ruhe in ihm, ein waches Bewußtsein, das ihn aufrecht erhielt. Seine Glieder waren ein wenig ermattet und schwach geworden. Aber sein Geist ging so ungebrochen einher wie nur je.

Anders der Freiherr. Wie er zitternd und stumm dahinschlotterte, wollte es fast scheinen, als schliche sein greisider Leib hinter dem Begängnis seiner gestorbenen Seele. Nichts war in diesen Augen, das wie Leben blickte. Sie standen still, erblindet. Gleich dem Kinde, das noch die Dinge seiner Umwelt nicht zu erfassen vermag, gingen seine stumpfen, glasigen Blicke an den Dingen vorbei. Auf seinen Lippen war weder Schmerz noch Schrecken. Sie lagen fest aufeinandergepreßt, reglos, fragelos, tot. Er hastete nicht und zögerte nicht. Wie ein fühlloses Uhrwerk wankte er hinter der Bahre einher, sah die Sonne nicht, die nüchtern aus trüben Wolken schien, merkte die Blicke nicht, mit denen es aus Fenstern und Toren auf ihn niederglotzte, achtete nicht der läppischen Neubegier, die sich mit tölpelhafter Aufdringlichkeit auf seine Mienen heftete. Er tat Schritt um Schritt, gleichmütig, elend, zerbrochen, und wäre so dahingetaumelt bis zum Niedersinken, wenn nicht bald sein kleines Sommerhaus gekommen wäre, das dem schluchzenden Zug ein Ende setzte.

(Fortsetzung folgt.)

Die **Ostbank für Handel und Gewerbe**

Darlehnskasse Ost

Kowno, Kaiser-Wilhelmstraße 48

gewährt laut Satzung Darlehen an jedermann gegen Sicherheit, und zwar gegen Banknoten der Russischen Staatsbank (russische Rubel), gegen deutsche Noten, gegen Schatzwechsel des Reichs und der Bundesstaaten und gegen die weiteren in der Satzung bestimmten Unterlagen.

Die Darlehen können jederzeit im Ganzen oder in Teilbeträgen von Rb. 100,— zurückgezahlt werden.

Zinsberechnung findet statt vom Tage der Abhebung bis zum Tage der Rückzahlung.

Die näheren Bedingungen werden an unseren Schaltern bekanntgegeben, ebenso wird dort bereitwilligst jede Auskunft erteilt.

Anträge nehmen entgegen sämtliche Niederlassungen der Ostbank für Handel und Gewerbe.

KOWNO, den 27. Dezember 1916.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Darlehnskasse Ost.

Taschenbuch

m. 12 Feldpostbrief., 6 Feldpostkarten, Notizbuch mit Kalend., Tintenstift, 1.25 M. Federhalter ohne Tinte St 25 Pf., Zigarettenroller „Wickelteufel" St. 40 Pf., Tabakspfeife mit Glasrohr 1.50 M., Rasierapparate 1, 2, 3 M., Rasierklingen 10 St. 2.50 M., Haarschneidemaschinen 3 und 4 M.

Blitz Neuheiten-Vertrieb
Königsberg Pr., Postfach 115.

Ziehung 16.—20. April 1917

Rote ✚ Lotterie

17851 Geldgew. ohne Abzug

600000

Hauptgewinne:

100000
50000

Lose à Mark 3,30
(Porto und Liste 35 Pf. extra)

L. Hagemann, Hamburg
Gänsemarkt 60.
Gegründet 1864.

---

349. Hamburger Staatslotterie

Grösster Gewinn im glücklichsten Fall:

1000000 M.

bzw.

900000, 890000, 880000,
870000, 860000, 850000,
840000, 830000, 820000

und zwar kommen auf nur 100000 Nummern

46020 Gewinne, 8 Prämien u. 10000 Freilose

im Gesamtbetrage von

13731000

Mark zur Ausspielung, so dass also

mehr als jedes 2. Los gezogen werden muss.

Die Lotterie ist in 7 Klassen eingeteilt und kostet:

für 1. Klasse ...	¼ Los 2,50	½ Los 5,-	1/1 Los M. 10,-
für 1. u. 2. Kl. zus.	¼ Los 7,-	½ Los 14,-	1/1 Los M. 28,-

Es empfiehlt sich, der Einfachheit halber gleich die Beträge für 1. und 2. Klasse zusammen per Postanweisung einzusenden. Sofort nach jeder Ziehung erfolgt die Zusendung der amtlichen Gewinnliste und der Erneuerungslose für die folgende Klasse im verschlossenen Briefumschlag.

Auszahlung der Gewinne sofort nach Ziehung in verschwiegenster Weise.

Ein amtlicher Plan wird jedem Auftrage gratis beigefügt.

Aufträge möglichst sofort, spätestens bis zum **16. April** erbeten an:

Haupt & Voges Nachf.
Haupt-Kollekteure HAMBURG 36A. Gegründet 1865

Grösster Treffer im glücklichsten Falle **Eine Million Mark.**

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Glänzende Gewinnchancen bietet die vom Staate Hamburg garantierte grosse Geld-Lotterie, in welcher

13 Millionen 731,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.
Grösster Gewinn im glücklichsten Fall

Eine Million Mark bezw.

Mark 900,000	Mark 830,000	Mark 300,000
„ 890,000	„ 820,000	„ 200,000
„ 880,000	„ 810,000	„ 100,000
„ 870,000	„ 305,000	„ 90,000
„ 860,000	„ 303,000	„ 80,000
„ 850,000	„ 302,000	„ 70,000
„ 840,000	„ 301,000	

Ausserdem kommen viele Treffer à Mark 60000, 50000, 40000, 30000, 20000, 10000 usw zur Auslosung. Im Ganzen besteht die Lotterie aus 100000 Losen, von welchen 56020 Nummern — also **mehr als die Hälfte** — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen. **Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen, sollte** — gerade in gegenwärtiger Zeit — **niemand versäumen.** Ich versende die Lose für die 1. Ziehung zum amtlichen Preise von

Mk. 10 f. ein ganzes Los	Mk. 5 f. ein halbes Los	Mk. 2.50 f. ein viertel Los

gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung. Der **amtliche** mit Staatswappen versehene Verlosungsplan, aus welchem die Einlagen für die folgenden Ziehungen sowie das genaue Gewinnverzeichnis ersichtlich, wird auf Wunsch im Voraus **gratis und franko** übersandt.

Jeder Teilnehmer erhält die **amtliche Ziehungsliste** prompt nach stattgehabter Ziehung.

Die Gewinne werden unter Garantie des Staates prompt ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum
15. April

Samuel Heckscher senr., Bankgeschäft in Hamburg (No. 1165)

Ia Schmierwaschmittel

glänzend begutachtet, ohne schädliche Substanzen wäscht, reinigt und schäumt wie **beste Schmierseife**

p. Ztr. M. 68.—, 10 Pfd. Probefäßch. M. 8.50 geg. Voreins. d. Betr

Otto Laaser, Hamburg 80, Eppendorferweg 183.



Photo-Apparate
(Ankauf, Verkauf, Tausch)
Bedarfsartikel

1000 Gaslichtkarten Mark 18,—.
Anerkennungsschreiben aus dem Felde täglich
Fordern Sie meine Preisliste!

Weitgehendes Entgegenkommen!

Zentralstelle für Photographie
Ferdinand Schattke
früher Eugen Salomon.
Königsberg i. Pr., Münzstraße 23



Blaue Hand	St.	2 Pf
Kios Sachsen	„	3 „
Deutsche Macht	„	3 „
Kleine Bayern	„	3 „
v. Mackensen	„	4,3 „
Fürsten	„	5 „
Welt-Macht	„	6,5 „

TRUSTFREI



Petersburger Zahntechniker
Lasor Minker
WILNA :: Gerberstraße 17-16
Ecke Tartarenstraße
Spez.: Künstliche Zähne v. 5 M. an
Reparaturen in 4 Stunden, 5 M

Wer wagt, gewinnt!

Groß. Hamb. Staatslotterie

Kolossale Gewinnchancen bietet die Hamburger Staatslotterie, deren Zieh. demnächst stattfindet.

Eine Million Mark

ist ev. der größte Hauptgewinn, oder auch einer der folgenden: M. 900000, 890000, 880000, 870000, 860000, 850000 usw., speziell M. 500000, 300000, 200000, 100000 usw.

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen. Die größten Gewinne 1. bis 7. Klasse sind ev. M. 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000 und **eine Million Mark.**

Lose erster Klasse versende zum amtlichen Preise von
M. 2,50 M. 5,— M. 10,—
für ¼ Lose für ½ Lose für 1/1 Lose

Gewinnlisten und Gewinngelder **prompt nach jeder Ziehung. Offizielle Pläne werden gratis** beigefügt. Es empfiehlt sich, **mehrere Lose** zu bestellen, da die Gewinnchancen dann viel bedeutender sind. Mein. Kunden habe bereits siebenmal die großen Prämien ausbezahlt, zuletzt zweimal in einem Jahre, ferner auch den Gewinn von **500000 M.** Da die Bestellungen immer sehr zahlreich einlaufen und die vorrätigen Lose schnell vergriffen sind, so empfehle **allerschnellste** Bestellung, spätest. bis 30. April.

Jos. Dammann, Hamburg
Firma gegründet 1851
Königstraße 15—19.
Aelt. u. bekannteste Hauptkollekte.

Rimessen am besten d. **Postanw.**
(Briefe kosten 15 Pfg.)
Unterkollekteure, die gewillt sind, Lose gegen **Provision** und **günstigen Bedingungen** zu übernehmen, können sich sofort bei mir melden. IA 100

Mannesmannröhren-Werke

DÜSSELDORF

liefern

Nahtlose Mannesmannrohre u. geschweisste Rohre aller Art:

Siederohre, Fieldkesselrohre.
Muffenrohre für Wasser- und Gasleitungen, in grossen Längen, mit hoher Festigkeit, bei geringem Gewicht. Ersatz für Gussrohre.
Flanschenrohre für Wasser-, Dampf- und Luft-Leitungen. Spezialität: Turbinenleitungen.
Bohrrohre, Naphtaleitungsrohre, Gestängerohre etc.
Rohre mit Gewinde und Muffen für Gas, Wasser und Dampf.
Präzisionsrohre für alle möglichen Konstruktionszwecke.

Stromzuführungs- und Lichtmaste:

Gas- u. Glühlichtkandelaber, Telegrafen- u. Telefonstangen, Fahnen- u. Blitzableiterstangen, Kontaktstangen, Bausäulen

Schiffbau-Material:

Bootsdavits, Ladebäume, Deckstützen, Masten, Gaffeln, Rahen, Stängen usw.

Nahtlose Stahlflaschen. Geschweisste Behälter.

Geschweisste Fässer und Trommeln.

Rohrschlangen und Spiralen. Wellrohre.

Kesselbleche, Kesselböden, Spezialböden, Kesselteile, Lokomotivwände, Feuerbüchsen usw.

Feinbleche in allen Qualitäten,
für Stanz-, Falz- und Emaillierzwecke, Dynamobleche. IA 55


Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.
